

Nathanael Wolff

Der Übergang des ersten in den zweiten Band des „Kapital“

Ein Beitrag zur Rekonstruktion der Architektonik des Marxschen Hauptwerks

In der Rezeption der Kritik der politischen Ökonomie von Karl Marx gibt es eine ausführliche Diskussion über das sogenannte „Problem des Anfangs“ (Stapelfeldt) im ersten Band des „Kapital“. Demgegenüber wird das Problem des Übergangs des ersten in den zweiten Band äußerst stiefmütterlich behandelt. Selbst theoretische Arbeiten, welche sich dezidiert mit der Architektonik des zweiten Bandes beschäftigen, umgehen die Frage danach, wie der erste Band in den zweiten übergeht.¹ Der vorliegende Artikel beansprucht, diesem Mangel Abhilfe zu schaffen und damit einen Beitrag zur Rekonstruktion der Architektonik des „Kapital“ zu leisten.

Bekanntlich wurden der zweite und dritte Band des „Kapital“ nicht mehr von Marx selbst, sondern von Friedrich Engels herausgegeben. Die Manuskripte für die drei Bände wurden von Marx nicht in chronologischer Reihenfolge verfasst. Während er bereits 1864/65, vor der Veröffentlichung der Erstauflage des ersten Bandes im Jahr 1867, am Manuskript zum dritten Band gearbeitet hatte, verfasste er zwischen der ersten Hälfte von 1865 und der Wende von 1880/81 insgesamt zehn Manuskripte zum zweiten Band. Struktur und Gliederung des zweiten Bandes sind in diesen Manuskripten, im Unterschied zum Manuskript zum dritten Band, bereits relativ weit entwickelt.²

¹ Vgl. exemplarisch Fritz Fiehler: Die Selbststrukturierung des Kapitals. Über die Architektur des *Kapitals* im zweiten Buch, in: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2013, Hamburg, S. 78-93. Fiehler kritisiert zurecht, dass die „bisherige Geschichte des zweiten Buches [...] die ihres dritten Abschnitts“, also der sogenannten „Reproduktionsschemata“ gewesen sei, was diesem Buch nicht gerecht werde. Doch anstatt zunächst den Übergang aus dem ersten in den zweiten Band systematisch zu rekonstruieren, um den Anfang der Darstellung in letzterem adäquat bestimmen zu können, interpretiert er die Kreisläufe des Kapitals von vornherein als Ausdruck der Regulationsfunktion der allgemeinen Profitrate (vgl. ebd., S. 81). Damit unterstellt er in einem fehlerhaften Zirkel die allgemeine Profitrate zur Erklärung der Kreisläufe des Kapitals. Dagegen muss die Bildung der Durchschnittsprofitrate aus der Konkurrenz der Einzelkapitale erklärt werden, aber die Kategorie des Einzelkapitals wurde von Marx auf der Darstellungsebene der Metamorphosen des Kapitals und ihres Kreislaufs am Anfang des zweiten Bandes noch gar nicht entwickelt.

² Vgl. Rolf Hecker: Engels' Umgang mit Marx Manuskripten zum zweiten Band des „Kapital“, in: Z 61 (März 2005), S. 125-132; siehe auch Michael Heinrich: Über die Reihenfolge der Entstehung von Buch II und den ersten drei Kapiteln von Buch III des ökonomischen Manuskripts 1863-65, in: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1994, Hamburg, S. 214-217 sowie Carl-Erich Vollgraf: Marx' erstmals veröffentlichte Manuskripte zum 2. und 3. Buch, in: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2011, Hamburg, S. 77-116.

Es ist in der Rezeption des „Kapital“ umstritten, was den Gegenstand und die Methode der Marx'schen Darstellung ausmacht. Da der „letzte Endzweck dieses Werks“ darin besteht, „das ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft zu enthüllen“³, behandelt das „Kapital“ weder den historischen Entstehungsprozess der kapitalistischen Produktionsweise (auch nicht als „logische Behandlungsweise“, die, wie Engels meint, „in der Tat nichts anderes [ist] als die historische, nur entkleidet der historischen Form und der störenden Zufälligkeiten“⁴) noch ein bestimmtes historisches Entwicklungsstadium dieser Produktionsweise in einem bestimmten Gemeinwesen, wie z.B. den Konkurrenzkapitalismus in England zur Zeit von Marx. Es geht Marx „nicht um den höheren oder niedrigeren Entwicklungsgrad der gesellschaftlichen Antagonismen, welche aus den Naturgesetzen der kapitalistischen Produktion entspringen“, sondern „um diese Gesetze selbst, um diese mit eherner Notwendigkeit wirkenden und sich durchsetzenden Tendenzen.“⁵ Der Darstellungsgegenstand des „Kapital“ besteht in dem *Gesamtreproduktionsprozess des Kapitals*, wie er sich auf seinen *historisch bereits gewordenen Grundlagen* bewegt. Dieser kapitalistische Gesamtreproduktionsprozess wird im „Kapital“ methodisch auf seine „Kernstruktur“⁶ reduziert, die durch die Darstellung als ein reales ökonomisches System *gedanklich, d.i. „logisch“* reproduziert wird. Dafür wird diese Darstellung mittels *methodischer Abstraktionen* in verschiedene Ebenen gegliedert, wobei in ihrem Verlauf *vom Abstrakten zum Konkreten* aufgestiegen wird. Dadurch spiegelt sich die „eigentümliche Logik“ der kapitalistischen Produktionsweise als eines „eigentümlichen Gegenstandes“⁷ in der *Eigentümlichkeit der Darstellung* als einer „logisch-systematischen“ wider.⁸ Da der *Umfang und die Beschaffenheit* der Kernstruktur durch den *Kreislauf des Kapitals* bestimmt sind, bestimmt der Kapitalkreislauf auch den Umfang der logisch-systematischen Darstellung und damit die Architektur des „Kapital“.⁹ Dies erweist sich nicht zuletzt durch den Übergang des ersten in den zweiten Band, wie im vorliegenden Artikel gezeigt werden soll.

³ MEW 23, S. 15f.

⁴ MEW 13, S. 745.

⁵ MEW 23, S. 14.

⁶ MEW 25, S. 278; da diese Kernstruktur das Resultat einer methodischen Reduktion ist, wird sie von Marx auch metaphorisch als sozusagen „ideale[r] Durchschnitt“ (MEW 23, S. 839) der kapitalistischen Produktionsweise bezeichnet.

⁷ MEW 1, S. 297.

⁸ Vgl. dazu ausführlich Dieter Wolf: Zur Methode in Marx' *Kapital* unter besonderer Berücksichtigung ihres logisch-systematischen Charakters. Zum „Methodenstreit“ zwischen Wolfgang Fritz Haug und Michael Heinrich, online unter: http://www.dieterwolf.net/pdf/Methodenstreit_Haug_Heinrich.pdf.

⁹ Vgl. Dieter Wolf: Zur Architektur der drei Bände des Marx'schen *Kapitals*, in: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2013, Hamburg, S. 101; siehe auch ebd., S. 109.

1. Der Kreislauf des Geldkapitals als implizite Grundlage der logisch-systematischen Darstellung des ersten Bandes

Marx selbst umschreibt die Architektonik des „Kapital“ in einem Brief an Engels vom 31. Juli 1865 damit, dass alle drei Bände ein „dialektisch Gegliedertes“ darstellen, welches ein „artistisches Ganzes“¹⁰ bildet. Diese dialektische Gliederung, welche die Architektonik des „Kapital“ ausmacht, ergibt sich daraus, dass der *gemeinsame* Untersuchungsgegenstand *aller drei* Bände in dem Kapital als *prozessierender Einheit von Produktion und Zirkulation* besteht. Dabei *variiert* der *Schwerpunkt* der Darstellung allerdings von Band zu Band. Im ersten Band geht es um das Kapital als Einheit von Produktion und Zirkulation, wobei der Schwerpunkt auf dem *Produktionsprozess des Kapitals* liegt, der unter Abstraktion „von allen sekundären Einwirkungen ihm fremder Umstände“ lediglich „als unmittelbarer Produktionsprozeß“¹¹ betrachtet wird. Demgegenüber geht es im zweiten Band zwar ebenfalls um das Kapital als Einheit von Produktion und Zirkulation, aber der Fokus liegt nicht mehr auf der Produktion, sondern hat sich auf den *Zirkulationsprozess des Kapitals* verlagert. Im dritten Band schließlich wird das Kapital als Einheit von Produktions- und Zirkulationsprozess untersucht, wobei der Schwerpunkt weder ausschließlich auf der Produktion noch der Zirkulation liegt, sondern vielmehr auf der Einheit dieser beiden Sphären selbst.¹² Daraus folgt allerdings keinesfalls, dass Marx im dritten Band „allgemeine Reflexionen über diese Einheit“ anstellen würde, sondern es geht ihm vielmehr um die konkreten ökonomischen Formen, die aus dem „Bewegungsprozeß des Kapitals als Ganzes betrachtet“¹³ entstehen. Damit wird auch die sukzessive Erscheinung dieser Formen an der Oberfläche der bürgerlichen Gesellschaft, d.h. „der Konkurrenz, und im gewöhnlichen Bewußtsein der Produktionsagenten selbst“¹⁴ in der Darstellung genetisch entwickelt.

Da die Architektonik des „Kapital“ allerdings, wie bereits hervorgehoben, durch den Kreislauf des Kapitals bestimmt wird, muss die *Schwerpunktverlagerung* der Darstellung vom Produktionsprozess zum Zirkulationsprozess des Kapitals *aus diesem Kreislauf selbst heraus* erklärt werden, um zu rekonstruieren, wie der Übergang des ersten in den zweiten Band des „Kapital“ *architektonisch* vollzogen wird. Für diese Rekonstruktion ist es notwendig, zunächst darauf einzugehen, wie der Kreislauf des Kapitals die *Architektonik des ersten Bandes* bedingt. Erst ausgehend davon kann erklärt werden, in welcher Weise der Kapitalkreislauf *innerhalb dieser Architektonik* mit *darstellungsmethodischer Notwendigkeit* zum Übergang des ersten in den zweiten Band führt.

Die Architektonik des ersten Bandes des „Kapital“ ist durch Aufsteigen vom

¹⁰ MEW 31, S. 132.

¹¹ MEW 25, S. 33.

¹² Vgl. Dieter Wolf: Zur Architektonik der drei Bände des *Marschen Kapitals*, a.a.O., S. 111f.

¹³ MEW 25, S. 33.

¹⁴ Ebd.

Abstrakten zum Konkreten in der logisch-systematischen Darstellung bestimmt, die sich vom ersten bis zum dreiundzwanzigsten Kapitel erstreckt. Mit diesem Aufsteigen ergibt sich eine *Abfolge von Darstellungsebenen mit verschiedenen Abstraktionsgraden*, angefangen von der einfachen Warenzirkulation über die Verwandlung des Geldes in Kapital und die Produktion des Mehrwerts durch das Kapital bis zur Akkumulation des Kapitals durch Rückverwandlung des Mehrwerts. Die *implizite Grundlage* dieser Abfolge ist der *Kreislauf des Geldkapitals* mit der Formel $G - W \dots P \dots W' - G'$, in dem der Kapitalwert drei verschiedene Stadien durchläuft: Das *erste Stadium* besteht im *Kauf* der Arbeitskraft und der Produktionsmittel auf dem Arbeits- und Warenmarkt durch den Kapitalisten ($G - W$), das *zweite Stadium* im *kapitalistischen Produktionsprozess* als reeller Metamorphose der stofflich und wertmäßig veränderten Ware (P) und das *dritte Stadium* schließlich im *Verkauf* der kapitalistisch produzierten Ware, die als Resultat des kapitalistischen Produktionsprozesses Trägerin von Mehrwert und damit *Warenkapital* ist, das sich durch seinen Austausch mit Geld in Geldkapital verwandelt ($W' - G'$).¹⁵

Da der Schwerpunkt der logisch-systematischen Darstellung im ersten Band allerdings, wie bereits betont, auf dem Produktionsprozess des Kapitals liegt, betrachtet Marx das erste ($G - W$) und das dritte Stadium ($W' - G'$) des Kreislaufs des Geldkapitals in diesem Band nur, „soweit dies nötig für das Verständnis des zweiten Stadiums, den Produktionsprozeß des Kapitals“¹⁶ ist. Dies bedeutet, dass Marx im ersten Band *lediglich insoweit* auf diese beiden Stadien eingeht, als sie die Voraussetzung des kapitalistischen Produktionsprozesses bilden. Dabei werden der *Form- und Stoffwechsel*, den das *Kapital innerhalb der Zirkulationssphäre* vollzieht als Äquivalententausch, d.h. als Verkauf der Ware zu ihrem Wert, und die fortwährende Existenz der Produktionsmittel auf dem Warenmarkt, *methodisch unterstellt*.¹⁷ Dementsprechend abstrahiert Marx im ersten Band zunächst von dem dritten Stadium des Kreislaufs des Geldkapitals, soweit es sich bei dieser Phase der Zirkulation um den auf den unmittelbaren Produktionsprozess des Kapitals *folgenden Verkauf* der kapitalistisch produzierten Ware als *Resultat* dieses Prozesses darstellt. Damit wird auch davon abgesehen, dass Ware und Geld stets *funktionell bestimmte Formen* sind, die das Kapital als prozessierender Wert im Stadium der Zirkulation annimmt. Es wird davon abstrahiert, dass die Ware als Resultat des kapitalistischen Produktionsprozesses immer schon Trägerin des Mehrwerts und als solche Warenkapital ist, das sich durch den auf das Stadium der Produktion folgenden Zirkulationsakt des Verkaufs in Geldkapital verwandelt. Demnach werden Ware und Geld am Anfang der logisch-systematischen Darstellung des ersten Bandes des „Kapital“ lediglich als einfache Formen des bürgerlichen Reichtums betrachtet, deren Zirkulation eine notwendige Bedingung für die kapitalistische Produktion bildet.

¹⁵ Vgl. MEW 24, S. 31.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Vgl. MEW 24, S. 352.

Das ist auch der Grund, warum Marx die methodisch auf eine bloße Voraussetzung des kapitalistischen Produktionsprozesses reduzierte Warenzirkulation, die in den ersten drei Kapiteln des ersten Bandes auf drei verschiedenen Abstraktionsebenen analysiert wird¹⁸, als „einfache Warenzirkulation“¹⁹ bezeichnet.

Durch die methodische Abstraktion vom Verkauf der kapitalistisch produzierten Ware als drittes Stadium des Kreislauf des Geldkapitals sieht Marx im ersten Band des „Kapital“ auch von diesem Kreislauf selbst ab, wodurch die logisch-systematische Darstellung in ein lineares Nacheinander von einfacher Warenzirkulation und unmittelbarem Produktionsprozess des Kapitals zerlegt wird. Die logisch-systematische Darstellung bewegt sich mit dem ersten Band also zwar von Anfang an innerhalb des Kreislaufs des Geldkapitals, aber jener Kreislauf wird noch nicht im ersten, sondern vielmehr erst im zweiten Band auch *explizit* als Kreislauf untersucht. Dieser Unterschied zwischen dem Kreislauf des Geldkapitals als impliziter Grundlage der logisch-systematischen Darstellung und als explizitem Gegenstand dieser Darstellung ist entscheidend für die Rekonstruktion des Übergangs des ersten in den zweiten Band.

2. Die allgemeine Formel des Kapitals als Ausdrucksform des Kreislaufs des Geldkapitals

Eine Ausnahme von der methodischen Abstraktion des Kreislaufs des Geldkapitals, die Marx im ersten Band des „Kapital“ vornimmt, besteht in der im zweiten Abschnitt dieses Bandes dargestellten Verwandlung von Geld in Kapital, die das lineare Nacheinander von einfacher Warenzirkulation und unmittelbarem Produktionsprozess des Kapitals als Übergang vermittelt. Der Kreislauf des Geldkapitals wird in diesem Abschnitt ausnahmsweise selbst zu einem dezidierten Untersuchungsgegenstand, allerdings nur, soweit es für das Verständnis des Übergangs aus der einfachen Warenzirkulation in den unmittelbaren Produktionsprozess des Kapitals erforderlich ist. Mit dieser Ausnahme erweist sich zugleich, dass dieser Kreislauf des Geldkapitals der logisch-systematischen Darstellung im ersten Band insgesamt implizit zugrunde liegt, weshalb im Folgenden näher auf den Übergang von der einfachen Warenzirkulation in den unmittelbaren Produktionsprozess eingegangen werden soll.

Die Notwendigkeit der Verwandlung des Geldes in Kapital als Übergang aus der Sphäre der einfachen, noch nicht kapitalistisch betrachteten Zirkulation in die Sphäre des kapitalistischen Produktionsprozesses ist zunächst damit gegeben, dass der Kreislauf der einfachen Warenzirkulation $W - G - W$ zwar den Austausch zwischen den beiden Extremen der als Gebrauchswerte verschiedenen Waren ($W - W$) vermittelt, aber diese Waren nicht von der Zirkulation her vorgebracht werden, sondern ihr vielmehr bereits als Arbeitsprodukte vorausge-

¹⁸ Vgl. dazu ausführlich Dieter Wolf: Abstraktionen in der ökonomisch-gesellschaftlichen Wirklichkeit und in der diese Wirklichkeit darstellenden Kritik der politischen Ökonomie, online unter: <http://www.dieterwolf.net/wp-content/uploads/2016/02/Abstraktion.pdf>.

¹⁹ MEW 23, S. 128.

setzt sind. Die einfache Warenzirkulation ist daher selbst lediglich die Erscheinungsform des kapitalistischen Produktionsprozesses, der ihr als wesentlicher Prozess zugrunde liegt und sie vermittelt.²⁰ Demnach ist die einfache Warenzirkulation in Wirklichkeit nicht nur die Voraussetzung für das Kapital, sondern umgekehrt setzt sie auch das Kapital voraus.²¹ Der Übergang aus der einfachen Warenzirkulation in den unmittelbaren Produktionsprozess wird durch die Verselbständigung des Werts zum sich selbst verwertenden Wert eingeleitet, die mit der Zirkulation des Geldes als Kapital beginnt.²² Das Geld, das aus der einfachen Warenzirkulation als verselbständigte Wertgestalt der Waren resultiert und sich verwertet, indem es wieder in sie eingeht, ist als Kapital bestimmt.²³

Damit ergibt sich die allgemeine Formel des Kapitals $G - W - G'$, wie es „unmittelbar in der Zirkulationssphäre erscheint.“²⁴ Diese Formel ist deshalb „allgemein“, weil sie nicht nur für das kaufmännische und in der abgekürzten Form $G - G'$ für das zinstragende Kapital gilt, sondern auch für das industrielle Kapital, das sich durch den Kauf aus der Form des Geldes in Ware verwandelt und durch den Verkauf dieser Ware wieder in Geld zurückverwandelt.²⁵ Diese Bewegung, die das industrielle Kapital vollzieht, ist nichts anderes als der Kreislauf des Geldkapitals. Beim Übergang aus der einfachen Warenzirkulation in den unmittelbaren Produktionsprozess des Kapitals drückt sich also in der allgemeinen Formel des Kapitals explizit der Kreislauf des Geldkapitals aus, welcher der logisch-systematischen Darstellung im ersten Band des „Kapital“ ansonsten *implizit* zugrunde liegt.

Diese allgemeine Formel schließt allerdings die Antinomie ein, dass das Kapital einerseits aus der Zirkulation entspringen muss, weil die Zirkulation die Gesamtheit der wechselseitigen Beziehungen der Warenbesitzer ist, und andererseits nicht aus der Zirkulation entspringen kann, weil in der Zirkulation kein Mehrwert gebildet wird, da dies dem Äquivalententausch widersprechen würde.²⁶ Damit ergibt sich die darstellungsmethodische Notwendigkeit, von der einfachen Warenzirkulation als abstrakter Sphäre des kapitalistischen Gesamt-reproduktionsprozesses in den unmittelbaren Produktionsprozess des Kapitals überzugehen, auf dem diese Zirkulation, wie bereits betont, wesentlich beruht. Dabei ist dieser Übergang durch die Existenz der Ware Arbeitskraft und damit des Kapitalverhältnisses als historischer Voraussetzung der kapitalistischen

²⁰ Diese Argumentation findet sich bereits 1858 im „Urtext“ zur Kritik der politischen Ökonomie. Siehe MEGA II/2, S. 64; auch S. 68f.

²¹ Vgl. MEGA II/2, S. 91

²² Vgl. dazu ausführlich Dieter Wolf, Zum Übergang vom Geld ins Kapital in den *Grundrissen*, im *Urtext* und im *Kapital*, online: http://www.dieterwolf.net/pdf/Uebergang_vom_Geld_ins_Kapital.pdf.

²³ Vgl. MEGA II/2, S. 82.

²⁴ MEW 23, S. 170.

²⁵ Vgl. ebd.

²⁶ Vgl. MEW 23, S. 180f.

Produktion bedingt,²⁷ die eine der „Grenzen“ der logisch-systematischen Darstellung bildet.²⁸ Deshalb sind Kauf und Verkauf der Ware Arbeitskraft als grundlegende Bedingung der kapitalistischen Produktion auch der „einzige Akt innerhalb der Zirkulationssphäre, wobei wir uns dort [im ersten Band] aufzuhalten hatten“.²⁹ Deshalb widmet Marx nach der Analyse der allgemeinen Formel des Kapitals und ihrer Widersprüche diesem Akt den abschließenden Unterabschnitt innerhalb der logisch-systematischen Darstellung der Verwandlung von Geld in Kapital im zweiten Abschnitt des ersten Bandes.³⁰

Durch den vermittels des Kaufs und Verkaufs der Ware Arbeitskraft vollzogenen Übergang von der einfachen Warenzirkulation in den unmittelbaren Produktionsprozess des Kapitals erweist sich die Antinomie, die vom Standpunkt der Ersteren gegeben war, als eine bloß scheinbare: Die Verwandlung von Geld in Kapital findet in der Zirkulationssphäre statt, insofern sie durch den Kauf der Arbeitskraft bedingt und daher durch die Zirkulation vermittelt ist, und sie findet zugleich nicht in der Zirkulationssphäre statt, weil der Mehrwert nicht in der Zirkulation, sondern im Verwertungsprozess innerhalb der Produktionssphäre gebildet wird, indem die Arbeitskraft über die Ersetzung ihres eigenen Werts durch ein Äquivalent hinaus unbezahlte Mehrarbeit für den Kapitalisten leistet.³¹ Damit zeigt sich, dass das unmittelbare Resultat des kapitalistischen Produktionsprozesses die kapitalistisch produzierte Ware als Trägerin des Mehrwerts ist. Infolgedessen entfaltet sich die allgemeine Formel des Kapitals $G - W - G'$, in der sich das Kapital unmittelbar in der Zirkulation darstellt, zum Kreislauf des Geldkapitals $G - W \dots P \dots W' \dots G'$. Während die allgemeine Formel des Kapitals also lediglich den Kreislauf des unmittelbar in der Zirkulation erscheinenden Kapitals beschreibt, ohne Vermittlung des kapitalistischen Produktionsprozesses und damit der kapitalistisch produzierten Ware als Resultat dieses Prozesses, stellt sich im Kreislauf des Geldkapitals diese Vermittlung explizit dar. Die allgemeine Formel des Kapitals erweist sich durch den Übergang aus der einfachen Warenzirkulation in den unmittelbaren Produktionsprozess des Kapitals als unvollständiger, weil abgekürzter Ausdruck für den Kreislauf des Geldkapitals, zu dem sie sich durch und in diesem Übergang entfaltet. Deshalb betont Marx bei der Analyse des Gesamtkreislaufs des Geldkapitals auf der Abstraktionsebene des Anfangs der logisch-systematischen Darstellung im zweiten Band des „Kapital“, auf der dieser Kreislauf dezidiert als Kreislauf zum Gegenstand dieser Darstellung wird, dass die um den kapitalistischen Produktionsprozess abgekürzte Formel des Kreislaufs des Geldkapitals $G - W \dots W' - G'$ auch in der „allgemeinen Formel $G - W - G'$ “ enthalten“ ist, die bei der Betrachtung der Verwandlung des Geldes in Kapital im ersten Band als „erste Er-

²⁷ Vgl. ebd., S. 183.

²⁸ Vgl. MEGA II/2, S. 91.

²⁹ MEW 24, S. 353.

³⁰ Vgl. MEW 23, S. 181-191.

³¹ Vgl. MEW 23, S. 209.

scheinungsform³² des Kapitalkreislaufs untersucht wurde. Durch die Entfaltung der allgemeinen Formel des Kapitals zum Kreislauf des Geldkapitals infolge des Übergangs der einfachen Warenzirkulation in den unmittelbaren Produktionsprozess des Kapitals erweist sich, dass diese Darstellung implizit auf diesem Kreislauf beruht.

3. Der Akkumulationsprozess des Kapitals als Ende der logisch-systematischen Darstellung im ersten Band

Da der Übergang des ersten in den zweiten Band des „Kapital“ nicht nur in den Anfang der logisch-systematischen Darstellung des zweiten Bandes resultiert, sondern auch vom Ende der Darstellung im ersten Bandes ausgeht, ist es für die Rekonstruktion dieses Übergangs erforderlich, dieses Ende näher zu bestimmen. Ausgehend davon, dass die logisch-systematische Darstellung im ersten Band durch den linear auseinandergelegten Kreislauf des Geldkapitals bestimmt wird, auf dem letztlich die gesamte Architektonik des ersten Bandes beruht, muss das Ende dieser Darstellung auf der Grundlage jenes Kreislaufs rekonstruiert werden.

Wie bereits gezeigt wurde, entfaltet sich die allgemeine Formel des Kapitals durch den Übergang der einfachen Warenzirkulation in den unmittelbaren Produktionsprozess des Kapitals zum Kreislauf des Geldkapitals. Marx betrachtet den kapitalistischen Produktionsprozess im ersten Band des „Kapital“ allerdings zunächst lediglich als einen vereinzeltten Vorgang. Dabei vollzieht er mit der Abfolge der logisch-systematischen Darstellung von der Produktion des absoluten zur Produktion des relativen Mehrwerts nach, wie der Arbeitsprozess zu einem Mittel des Verwertungsprozesses wird, indem die Arbeit in der Produktion des absoluten Mehrwerts zunächst formell und in der Produktion des relativen Mehrwerts schließlich reell unter das Kapital subsumiert wird.³³ Auf der Darstellungsebene des kapitalistischen Produktionsprozesses als vereinzelttem Vorgang kann allerdings nur erklärt werden, wie der Mehrwert durch das Kapital produziert wird. Um zu betrachten, wie das Kapital selbst aus dem Mehrwert entsteht, nämlich durch dessen Rückverwandlung, muss Marx den Produktionsprozess in seiner Kontinuität betrachten. Damit ergibt sich die Abstraktionsstufe der Darstellung des Produktionsprozesses als Reproduktionsprozess auf einfacher und auf erweiterter Stufenleiter.³⁴ Akkumulation des Kapitals ist mit dem kapitalistischen Reproduktionsprozess auf erweiterter Stufenleiter identisch.³⁵

Aufgrund des Schwerpunktes der Untersuchung auf dem kapitalistischen Pro-

³² MEW 24, S. 55.

³³ Marx betrachtet die formelle und reelle Subsumtion speziell im Manuskript 1863-65, und zwar im einzigen erhaltenen Kapitel des ersten Buchs, dem sechsten über „Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses“. Vgl. MEGA II/4.1, S. 91 ff. Ins „Kapital“ wird das Kapitel nicht übernommen; seine Inhalte werden in reduzierter Form auf andere Kapitel verteilt.

³⁴ Vgl. MEW 23, S. 605.

³⁵ „Konkret betrachtet, löst sich die Akkumulation auf in Reproduktion des Kapitals auf progressiver Stufenleiter.“ (MEW 23, S. 607)

duktionsprozess wird der Akkumulationsprozess im ersten Band des „Kapital“ von Marx allerdings nur „abstrakt, d.h. als bloßes Moment des unmittelbaren Produktionsprozesses“³⁶ betrachtet, also noch nicht wie im zweiten Band auch als ein Aspekt des Zirkulationsprozesses. Vielmehr abstrahiert Marx bei der logisch-systematischen Darstellung der Kapitalakkumulation im ersten Band methodisch vom Zirkulationsprozess, setzt also in dieser Darstellung voraus, „daß das Kapital seinen Zirkulationsprozess in normaler Weise durchläuft“³⁷. Diese Abstraktion ist sachlich darin begründet, dass die Akkumulation faktisch das Gelingen des Verkaufs der kapitalistisch produzierten Ware voraussetzt, also die reibungslose Verwandlung des Warenkapitals in Geldkapital als drittes Stadium des Kreislaufs des Geldkapitals.³⁸ Darüber hinaus begründet Marx die methodische Abstraktion vom Zirkulationsprozess auch „fetischismuskritisch“. Denn da die „einfache Grundform des Akkumulationsprozesses“ von der Zirkulation als vermittelnder Bewegung verschleiert wird, erfordert die „reine Analyse“³⁹ der kapitalistischen Akkumulation das Absehen von der Zirkulation.

Infolge der Abstraktion von der Zirkulation, mittels derer der Akkumulationsprozess des Kapitals in der logisch-systematischen Darstellung des ersten Bandes methodisch auf den unmittelbaren Produktionsprozess des Kapitals reduziert wird, wird der Akkumulationsprozess erst ab dem zweiten Band als Einheit von Produktion und Zirkulation betrachtet. Mit dieser auf die Abstraktionsstufe des unmittelbaren Produktionsprozesses begrenzten Betrachtung des kapitalistischen Akkumulationsprozesses ist die logisch-systematische Darstellung im ersten Band des „Kapital“ abgeschlossen. Unter der Voraussetzung, dass diese Darstellung, wie gezeigt, implizit auf dem Kreislauf des Geldkapitals beruht, resümiert Marx folgerichtig vor der Analyse der kapitalistischen Akkumulation die drei Stadien des Kreislaufs des Geldkapitals: „Die Verwandlung einer Geldsumme in Produktionsmittel und Arbeitskraft ist die erste Bewegung, die das Wertquantum durchmacht, das als Kapital fungieren soll. Sie geht vor auf dem Markt, in der Sphäre der Zirkulation. Die zweite Phase der Bewegung, der Produktionsprozeß, ist abgeschlossen, sobald die Produktionsmittel verwandelt sind in Ware, deren Wert den Wert ihrer Bestandteile übertrifft, also das ursprünglich vorgeschossene Kapital plus eines Mehrwerts enthält. Diese Waren müssen alsdann wiederum in die Sphäre der Zirkulation geworfen werden. Es gilt, sie zu verkaufen, ihren Wert in Geld zu realisieren, dies Geld aufs neue in Kapital zu verwandeln, und so stets von neuem. Dieser immer dieselben sukzessiven Phasen durchmachende Kreislauf bildet die Zirkulation des Kapitals.“⁴⁰

Marx erachtet es offensichtlich als notwendig, vor der abstrakten Betrachtung des Akkumulationsprozesses als Teil des unmittelbaren Produktionsprozesses

³⁶ MEW 23, S. 590.

³⁷ Ebd., S. 589.

³⁸ Vgl. ebd., S. 590.

³⁹ Vgl. ebd.

⁴⁰ MEW 23, S. 589.

explizit darauf hinzuweisen, dass sich an die Phase dieses Produktionsprozesses, der das zweite Stadium des Kreislaufs des Geldkapitals ausmacht, die Zirkulationsphase des Verkaufs der kapitalistisch produzierten Ware als drittes Stadium jenes Kreislaufs anschließt. Da der Schwerpunkt der logisch-systematischen Darstellung im ersten Band des „Kapital“ wie bereits angemerkt auf dem zweiten Stadium, also dem kapitalistischen Produktionsprozess liegt, und Marx in diesem Band deshalb noch vom Verkauf der kapitalistisch produzierten Ware als drittem Stadium absieht, kann dieser Verkauf darstellungsmethodisch zwingend erst im zweiten Band zum dezidierten Gegenstand der Untersuchung werden. Damit erweist sich, dass der Übergang des ersten in den zweiten Band gewissermaßen aus einem „Rückgang“ des unmittelbaren Produktionsprozesses des Kapitals in die Zirkulationssphäre bestehen muss. Dieser Rückgang fällt in der Architektur des „Kapital“ damit zusammen, dass der Kapitalwert das zweite Stadium des kapitalistischen Produktionsprozesses verlässt und in das dritte Stadium, den Zirkulationsakt des Verkaufs der aus diesem Produktionsprozess resultierenden Ware eintritt. Daher muss der Übergang des ersten in den zweiten Band ausgehend von der Ware als Trägerin des verwerteten Kapitalwerts vollzogen werden, wie sie als Produkt aus dem unmittelbaren Produktionsprozess des Kapitals resultiert, weil dieser Kapitalwert in dem auf den kapitalistischen Produktionsprozess folgenden Zirkulationsakt des Verkaufs der kapitalistisch produzierten Ware in Geld realisiert wird.

Allerdings endet mit der abstrakten Betrachtung des Akkumulationsprozess im ersten Band lediglich die logisch-systematische Darstellung, nicht jedoch die Darstellung überhaupt. Vielmehr schließen sich an diese Betrachtung die historische Darstellung der „ursprünglichen Akkumulation“ und der ideologiekritische Exkurs zur Kolonisationstheorie des britischen Politikers Edward Gibbon Wakefield an. Darauf soll im Folgenden näher eingegangen werden, bevor der Übergang des ersten in den zweiten Band selbst betrachtet wird.

4. Die „sogenannte ursprüngliche Akkumulation“ als Grenze der logisch-systematischen Darstellung und der ideologiekritische Exkurs zur modernen Kolonisationstheorie

Die logisch-systematische Darstellung des ersten Bandes des „Kapital“ stößt mit der Untersuchung der „sogenannten ursprünglichen Akkumulation“ im vierundzwanzigsten Kapitel an eine ihrer „Grenzen“⁴¹, an der die „historische Betrachtung hereintreten muß“⁴², damit die Wissenschaftlichkeit der Darstellung gewahrt bleibt und nicht in einem falschen Zirkel die historischen Voraussetzungen der kapitalistischen Produktionsweise als Resultate aus dieser Produktionsweise selbst hergeleitet werden. Die Besonderheit dieser Grenze im Unterschied zu anderen Grenzen der logisch-systematischen Darstellung im ersten Band besteht darin, dass jene Darstellung mit ihr abschließt. Die Betrachtung der „ursprünglichen Ak-

⁴¹ MEGA II/2, S. 91.

⁴² MEW 42 (= „Grundrisse“ von 1857/58), S. 373.

kumulation“ stellt also zwar keinen Teil der logisch-systematischen Darstellung mehr dar, aber sie besitzt als abschließende Grenze dieser Darstellung dennoch eine wichtige wissenschaftliche Bedeutung. Denn wie auch die anderen Grenzen der logisch-systematischen Darstellung besitzt auch die „ursprüngliche Akkumulation“ die darstellungsmethodische Funktion, fehlerhafte Zirkel zu vermeiden, nämlich am Ende der logisch-systematischen Darstellung des ersten Bandes einen „fehlerhaften Kreislauf“⁴³ aufzulösen. Dieser Kreislauf ist damit gegeben, dass die bereits genannte Abfolge der logisch-systematischen Darstellung im ersten Band (Verwandlung des Geldes in Kapital ausgehend von der einfachen Warenzirkulation; Produktion des Mehrwerts durch das Kapital; Akkumulation des Kapitals durch Rückverwandlung des Mehrwerts in Kapital) wiederum durch die umgekehrte Abfolge bedingt ist: Die Akkumulation des Kapitals setzt den Mehrwert, der Mehrwert die kapitalistische Produktion und diese das Kapitalverhältnis voraus. Um diesen falschen Kreislauf aufzulösen, ist es darstellungsmethodisch notwendig, „eine der kapitalistischen Akkumulation vorausgehende“⁴⁴ Akkumulation zu unterstellen, die nicht das Resultat, sondern den Ausgangspunkt der kapitalistischen Produktionsweise bildet, indem sie überhaupt erst das Kapitalverhältnis als Voraussetzung der kapitalistischen Produktion historisch hervorbringt. Diese spezifische Akkumulation wird von Marx in Anlehnung an Adam Smith ‘previous accumulation‘ als „ursprüngliche“ Akkumulation bezeichnet.⁴⁵

Darüber hinaus erfüllt die Darstellung der „ursprünglichen Akkumulation“ auch eine ideologiekritische Funktion, weil durch diese Darstellung zugleich eine Kritik an der Rolle geübt wird, welche die „ursprüngliche Akkumulation“ in der politischen Ökonomie analog zum Sündenfall in der Theologie spielt. Als „Historie vom ökonomischen Sündenfall“⁴⁶ wird mit der „ursprünglichen Akkumulation“ die historische Existenz des Kapitalverhältnisses moralisch legitimiert, indem dieses Verhältnis auf bestimmte Tugenden (Fleiß, Intelligenz und Sparsamkeit) der Kapitalisten und die Tugendlosigkeit (Faulheit sowie Verschwendungssucht) des Proletariats zurückgeführt wird.⁴⁷ Dagegen zeigt Marx am Beispiel von England, wo die ursprüngliche Akkumulation ihre „klassische Form“⁴⁸ hatte, dass das Kapitalverhältnis nicht aufgrund bestimmter Tugenden von Kapitalisten und Proletariern entstanden ist, sondern durch gewaltsame Trennung der unmittelbaren Produzenten von den Produktionsmitteln, durch die das individuelle, auf eigener Arbeit beruhende Privateigentum in kapitalistisches Privateigentum verwandelt wurde.⁴⁹

⁴³ MEW 23, S. 741.

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Vgl. ebd.

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ Vgl. ebd., 741f.

⁴⁸ Vgl. ebd., S. 744.

⁴⁹ Vgl. ebd., S. 791.

Bei dem abschließenden fünfundzwanzigsten Kapitel des ersten Bandes handelt es sich um einen ideologiekritischen Exkurs zur modernen Kolonisationstheorie Wakefields, mit dem Marx an seine ideologiekritische Auseinandersetzung mit der Rolle der „ursprünglichen Akkumulation“ in der politischen Ökonomie anschließt. Die Bedeutung dieses Exkurses besteht darin, dass Marx durch die Darstellung der modernen Kolonisationstheorie zugleich die Konfundierung des auf der eigenen Arbeit der Individuen beruhenden vorkapitalistischen Privateigentums mit dem kapitalistischen, auf der Ausbeutung fremder Arbeit gegründeten Privateigentum in der politischen Ökonomie kritisiert.⁵⁰

Die „ursprüngliche Akkumulation“ liegt, als der Akkumulation des Kapitals historisch vorausgegangene Akkumulation, außerhalb des Kreislaufs des Geldkapitals, auf welchem die logisch-systematische Darstellung im ersten Band beruht. Sie wird von Marx keineswegs zufällig unmittelbar nach der Behandlung des allgemeinen Gesetzes der kapitalistischen Akkumulation betrachtet, sondern vielmehr deshalb, weil zuerst der Akkumulationsprozess des Kapitals als Resultat der kapitalistischen Produktion logisch-systematisch dargestellt werden muss, bevor die dieser Produktion historisch vorangegangene ursprüngliche Akkumulation als Grenze dieser logisch-systematischen Darstellung betrachtet werden kann.⁵¹ Die Stellung, welche das Kapitel über die „sogenannte ursprüngliche Akkumulation“ im Darstellungsverlauf des ersten Bandes einnimmt, ergibt sich dabei notwendigerweise daraus, dass der logisch-systematische Teil dieser Darstellung mit der Betrachtung des spezifisch kapitalistischen Akkumulationsprozesses abschließt. Der Übergang vom ersten in den zweiten Band des „Kapital“ kann daher darstellungsmethodisch bedingt weder ausgehend von der historischen Betrachtung der sogenannten „ursprünglichen Akkumulation“ im vierundzwanzigsten Kapitel noch von dem ideologiekritischen Exkurs zur modernen Kolonisationstheorie Wakefields im fünfundzwanzigsten Kapitel stattfinden, sondern muss ausgehend vom Abschluss der logisch-systematischen Darstellung vollzogen werden.

5. Übergang des ersten in den zweiten Band des „Kapital“

Nachdem auf die „ursprüngliche Akkumulation“ und den ideologiekritischen Exkurs zur Kolonialtheorie Wakefields eingegangen wurde, welche die letzten beiden Kapitel des ersten Bandes des „Kapital“ bilden, soll nun wieder zum Abschluss der logisch-systematischen Darstellung in diesem Band zurückgekehrt werden. Wie bereits herausgestellt wurde, bildet die abstrakte Betrachtung der kapitalistischen Akkumulation den Abschluss und damit zusammenhängend die ursprüngliche Akkumulation die abschließende Grenze der logisch-

⁵⁰ Vgl. ebd., S. 792; siehe auch ebd., S. 802.

⁵¹ Strenggenommen ist auch das 23. Kapitel „Das allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation“ keine rein „formelle“ Betrachtung, auch wenn wir Krätkes Urteil, es sei nur eine „Kompilation von Vorgriffen auf allerlei Phänomene, zu deren Analyse hier, im ersten Buch noch etliche Voraussetzungen fehlen“ für überzogen halten. (Michael Krätke: *Hat das Kapital einen Schluss?* In: *Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge* 2001, Hamburg, S. 24).

systematischen Darstellung im ersten Band. Da der Akkumulationsprozess von Marx im ersten Band unter methodischer Abstraktion von der Zirkulation als bloßem Bestandteil des unmittelbaren Produktionsprozesses betrachtet wurde, verweist Marx darauf, dass die „capitalistische Production Production von Mehrwerth ist und als solche Production von Mehrwerth (in der Accumulation) zugleich Production von Kapital“⁵². Da der Mehrwert im kapitalistischen Produktionsprozess gebildet wird, dessen unmittelbares Produkt die Ware als Trägerin von Kapital ist, ist der Ausgangspunkt für den Übergang in den zweiten Band des „Kapital“ in der kapitalistisch produzierten Ware zu sehen. Auf diesen Ausgangspunkt ist zurückzukommen, um zu rekonstruieren, wie von ihm ausgehend der Übergang in den zweiten Band architektonisch vollzogen wird.

Mit der Ware als Resultat des kapitalistischen Produktionsprozesses ergibt sich ein zirkulärer Gang der logisch-systematischen Darstellung im ersten Band, der von Marx dementsprechend als „Cirkellauf“⁵³ charakterisiert wird: Der Ausgangspunkt der Darstellung war die Ware als Elementarform des bürgerlichen Reichtums, welche die spezifisch gesellschaftliche Form des Arbeitsprodukts in den Gesellschaften der historisch bereits entwickelten kapitalistischen Produktionsweise bildet. Als solche elementarische Form war die einzelne Ware die Voraussetzung für den Produktionsprozess des Kapitals und damit für die kapitalistische Produktionsweise selbst. Andererseits erscheint die Ware am Ende der logisch-systematischen Darstellung des ersten Bandes als Resultat des Produktionsprozesses, d.h. als Produkt des Kapitals.⁵⁴ Die kapitalistisch produzierte Ware ist allerdings verschieden bestimmt von der Ware als Elementarform, wie sie als Voraussetzung der kapitalistischen Produktion und damit des Kapitals selbst den Ausgangspunkt der Darstellung bildete.⁵⁵

Diese Bestimmungen der kapitalistisch produzierten Ware, die sie von der einfachen Ware als elementarer Voraussetzung des Kapitals unterscheiden, bestehen erstens darin, dass ein Teil des Werts dieser Ware vom Mehrwert gebildet wird, den sich der Kapitalist ohne Äquivalent durch die Auspressung unbezahlter Mehrarbeit angeeignet hat. Zweitens handelt es sich bei dem Resultat des kapitalistischen Produktionsprozesses überhaupt nicht mehr um die einzelne selbständige Ware, die Marx noch am Anfang der logisch-systematischen Darstellung betrachtet hatte, sondern um eine Warenmasse, wovon die einzelne Ware nur ein „aliquoter Theil“ ist.⁵⁶ Drittens unterscheidet sich die Ware, welche als Trägerin des Kapitalwerts und des Mehrwerts das Produkt des Kapitals bildet, von der einzelnen selbständigen Ware als Voraussetzung des Kapitals durch die Preisbestimmung: Die kapitalistisch produzierte Warenmasse drückt

⁵² MEGA II/4.1, S. 44. Die Formulierung findet sich bereits im Manuskript von 1863-65 „Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses“, worauf ich mich hier und nachfolgend beziehe.

⁵³ Ebd., S. 24.

⁵⁴ Vgl. ebd., siehe auch ebd., S. 27 und S. 30.

⁵⁵ Vgl. ebd., S. 33.

⁵⁶ Vgl. ebd.

ihren Wert, der den Wert des zur ihrer Produktion vorgeschossenen Kapitals und den in dieser Produktion gebildeten Mehrwert einschließt,⁵⁷ im Preis aus, der mit dem Wert nur bei vollständigem Verkauf übereinstimmt. Damit indiziert sie den Umfang des Verkaufs, der zur Realisation des Kapitalwerts und des Mehrwerts stattfinden muss.⁵⁸

Als Ware muss das Produkt des Kapitals wieder in den Austausch und damit nicht nur in den „wirklichen Stoffwechsel“ eingehen, sondern zugleich auch die Formwandlungen des Werts durchlaufen. Da die Ware als Resultat des kapitalistischen Produktionsprozesses Trägerin von Mehrwert und damit von Kapital ist, stellt ihre eigene Zirkulation zugleich den Reproduktionsprozess des Kapitals dar und schließt daher „weitere Bestimmungen ein, die der abstrakten Betrachtung der Waarencirculation [d.i. als einfacher Warenzirkulation, Anm. d. A.] fremd waren.“⁵⁹ Damit ergibt sich der Gegenstand des zweiten Bandes des „Kapital“, in der die Warenzirkulation nicht mehr abstrakt als bloße Voraussetzung des kapitalistischen Produktionsprozesses, d.h. als einfache Warenzirkulation betrachtet wird, sondern konkret als Resultat dieses Produktionsprozesses: als Zirkulationsprozess des Kapitals. Zusammenfassend bilden also die „Waaren als Product des Capitals, der capitalistischen Production[...] den Uebergang zum zweiten Buch – Circulationsproceß des Capitals“⁶⁰.

Der Übergang vom ersten in den zweiten Band des „Kapital“ besteht also im „Rückgang“ der Ware als Trägerin des Kapitals aus dem unmittelbaren Produktionsprozess, in den Zirkulationsprozess. Dabei stellt die kapitalistisch produzierte Ware als „unmittelbar aus dem Produktionsprozeß selbst entsprungene funktionelle Daseinsform des bereits verwerteten Kapitalwerts“⁶¹ Warenkapital dar und geht in den Austausch ein, indem sie im Zirkulationsakt des Verkaufs in Geld umgesetzt und damit in Geldkapital verwandelt wird ($W^c - G^c$). Dieser Zirkulationsakt macht, wie bereits dargestellt wurde, das dritte Stadium des Kreislaufs des Geldkapitals aus. Mit dem Eingehen der aus dem kapitalistischen Produktionsprozess resultierenden Ware in den Zirkulationsprozess des Kapitals schließt sich demzufolge der in der logisch-systematischen Darstellung des ersten Bandes linear auseinandergelegte Kreislauf des Geldkapitals. Damit wird dieser Kreislauf nun explizit als Kreislauf zum Untersuchungsgegenstand, weshalb Marx die logisch-systematische Darstellung im zweiten Band folgerichtig mit ihm beginnt. Der Übergang vom ersten in den zweiten Band des „Kapital“ ist demnach als Übergang aus dem

⁵⁷ Vgl. MEW 24, S. 43.

⁵⁸ Vgl. MEGA II/4.1., S. 34. Hieran zeigt sich, dass der Umfang des Verkaufs zur „wesentliche[n] Bestimmung“ (MEW 24, S. 46) der Ware *als Warenkapital* gehört. Hintergrund: Der Gesamtwert der Warenmasse kann unvollständig realisiert sein, obwohl ihre einzelnen Waren zu ihren Werten verkauft worden sein mögen.

⁵⁹ MEGA II/4.1., S. 51.

⁶⁰ Ebd. S. 24; Herv. i. O.

⁶¹ MEW 24, S. 43.

unmittelbaren Produktionsprozess in den Zirkulationsprozess des Kapitals durch das Schließen des Kreislaufs des Geldkapitals in der Architektur des „Kapital“ bestimmt.

Wie bereits herausgestellt, abstrahiert Marx bei der Warenzirkulation als bloßer Voraussetzung der kapitalistischen Produktion im ersten Band noch von dem Form- und Stoffwechsel, den das Kapital im Zirkulationsprozess durchmacht. Daher sah er auch von den „verschiedenen Formen“ ab, „worin das Kapital in seinen verschiedenen Stadien sich kleidet, und die es bei wiederholtem Kreislauf bald annimmt, bald abstreift“⁶². Am Anfang der logisch-systematischen Darstellung im zweiten Band nimmt Marx diese Abstraktion und damit auch die Abstraktion vom Formwechsel des Kapitals im Zirkulationsprozess zurück. Um die Formen, die der prozessierende Kapitalwert in den verschiedenen Stadien seines Kreislaufs annimmt, „rein auffassen“ zu können, abstrahiert Marx dabei von allen Momenten, „die mit dem Formwechsel und der Formbildung als solchen nichts zu tun haben.“⁶³ Deshalb sieht er auf der anfänglichen Darstellungsebene des zweiten Bandes noch „von vielen selbst für den Circulationsprozeß wichtigen realen Bestimmungen“⁶⁴ ab, die erst bei der Betrachtung des Zirkulationsprozesses als wirklichem Reproduktions- und Akkumulationsprozess eingeholt werden, nämlich auf der Darstellungsebene der Reproduktion und Zirkulation des gesellschaftlichen Gesamtkapitals im dritten Abschnitt des zweiten Bandes. Auf dieser Darstellungsebene kommen „ausser der blossen Betrachtung der Form“ noch „reale Momente“⁶⁵ hinzu, von denen Marx bei jener formanalytischen Betrachtung am Anfang des zweiten Bandes abstrahiert hatte. Dazu zählen neben der Veränderung der Werte der Waren durch den Wechsel in der Produktivkraft der Arbeit und dem Verhältnis zwischen den Bestandteilen des vorgeschossenen Kapitals (konstantes und variables Kapital) sowie dem Mehrwert auch „die Art, wie die zur realen Reproduktion (was Accumulation einschließt, hier nur Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter) nöthigen Gebrauchswerthe reproducirt werden und sich wechselseitig bedingen“⁶⁶, also der Stoffwechselprozess, den das Kapital im Zirkulationsprozess durchläuft. Daraus ergibt sich, dass Marx am Anfang der logisch-systematischen Darstellung im zweiten Band nicht nur methodisch Äquivalententausch unterstellt, sondern auch von den Wertveränderungen abstrahiert, die im kapitalistischen Produktionsprozess als Teil des Kreislaufs des Kapitals stattfinden können, und er somit die Abstraktion vom Stoffwechsel des Kapitals in der Zirkulation aufrecht erhält. Damit reduziert Marx den Zirkulationsprozess des Kapitals auf seine „reinen Formbestimmtheiten (Ca-

⁶² MEW 24, S. 31.

⁶³ Ebd., S. 32.

⁶⁴ MEGA II/4.1, S. 140. Dieses und die drei nächsten Zitate aus der ersten systematischen Behandlung des Zirkulationsprozesses im MS 1863/65, von Engels „Manuskript I“ genannt.

⁶⁵ Ebd.

⁶⁶ Ebd., S. 140/141.

tegorien)⁶⁷, die sich im Durchgang durch diesen Prozess neu bilden und in den verschiedenen Figuren des Kapitalkreislaufs ihre entsprechenden Bewegungsformen finden. Damit sind die Formwandlungen des Kapitals und ihr Kreislaufprozess als erste Darstellungsebene des zweiten Bandes des „Kapital“ gegeben, mit welcher der Übergang vom ersten in den zweiten Band des „Kapital“ vollzogen ist.⁶⁸

⁶⁷ Ebd., S. 141.

⁶⁸ Dass Marx auch nach Wegfall der „Resultate“ (und der Verteilung ihrer Inhalte auf andere Kapitel) die Erstauflage des „Kapital“ (1867) mit einigen überleitenden Zeilen zum „folgenden Buch“ abschließt (MEGA II/5, 619), wo „nicht mehr die einfache Waarencirkulation, sondern der Cirkulationsprozess des Kapitals“ betrachtet werden soll, worin die Ware „mit Mehrwerth geschwängert“ sei, ist (wohl weil der Absatz seit der 2. Auflage von 1872 fehlt) lange unbeachtet geblieben und wurde m.W. erstmalig von Winfried Schwarz (Vom Rohentwurf zum „Kapital“, Berlin 1978) diskutiert. Marx' Hinweis in diesem Absatz, „den Faden wieder da aufzunehmen, wo wir ihn beim Uebergang zur Betrachtung der Accumulation fallen liessen“, ist nach Schwarz doppelt interessant. Erstens folge daraus, dass der Übergang nicht unmittelbar nach der Formbetrachtung der Akkumulation anzusetzen sei, sondern bereits davor: dem mehrwerttragenden Produkt (Warenkapital). Zweitens werde nicht nur das real auf den Produktionsprozess folgende Kreislaufstadium $W' - G'$ als neuer Gegenstand angekündigt, sondern der „Cirkulationsprozess“ in allen Stadien. Diese Sichtweise stimmt durchaus mit der von mir beschriebenen „Architektonik“ überein, der zufolge $G - W - G'$ in abstrakter Form den Produktionsprozess als Stadium des Kreislaufs des Geldkapitals ($G - W \dots P \dots W' - G'$) in sich enthält.